

Man lernt nie aus



Isabel Falkner

„Man lernt nie aus“ von Isabel Falkner
herausgegeben von: Club der Sinne®, Langhansstr. 146, 13086 Berlin, April 2010
zitiert: Falkner, Isabel: Man lernt nie aus, 1. Auflage

© 2010

Club der Sinne®

Inh. Katrin Graßmann

Langhansstr. 146

13086 Berlin

www.Club-der-Sinne.de

Tel. 030 – 97 60 42 62

Fax 030 – 97 60 41 86

kontakt@club-der-sinne.de

Stand: 01. November 2010

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 13086 Berlin

Coverfoto: © Club der Sinne® 2008

Fotografin: Sandra Neumann, www.libertina.de

Covergestaltung: Club der Sinne®

eBooks sind nicht übertragbar!

Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Weitere eBooks von Isabel Falkner finden Sie hier:

http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=38

Man lernt nie aus

Isabel Falkner

„Elle?“ Peters Stimme holte Elena aus dem Tiefschlaf. „Mmmmmh?“, grummelte sie und zog die Bettdecke fest um ihre Schultern.

„Elle, ich muss los. Ich nehme heute dein Auto, weil meines noch in der Werkstatt steht und erst heute Abend fertig ist. Ich muss mich beeilen, ich habe um acht ein Meeting!“ Zärtlich drückte er einen Kuss auf ihr wirres, blondes Haar und erhob sich vom Bett. Er nahm sein Jackett vom Bügel, zog es beim Hinausgehen an und schloss leise die Tür hinter sich.

Elena blickte auf die Uhr. Es war gerade mal kurz vor sieben, sie konnte noch eine Weile schlafen. Ihre selbstständige Tätigkeit als Grafikerin hatte zweifellos Vorteile! Genießend schloss sie die Augen und driftete gerade wieder zurück in den Schlaf, da kamen ihr seine Worte noch einmal in den Sinn. „... ich nehme heute dein Auto ...“

Elle schrak hoch. Oh Gott, vor Wochen schon hatte Peter sie mehrfach daran erinnert, dass sie die Bremsen richten lassen sollte, und sie war einfach nicht dazu gekommen. Erst vor zwei Tagen hatte sie an einem Stoppschild nicht mehr halten können, weil die verdammten Bremsen erst griffen, als sie schon mitten in der Kreuzung stand. Dann hatte sie natürlich Gas gegeben und war weiter gefahren. An diesem Tag hatte sie sich geschworen, das Auto WIRKLICH in die Werkstatt zu bringen. Leider hatte sie abends noch mit ihrer Freundin Sonja eine Verabredung,

daher konnte sie den Wagen wieder nicht zur Reparatur bringen, aber am nächsten Tag wollte sie ganz bestimmt ...

Einige Minuten lang lag sie noch im Halbschlaf im Bett, aber sie fand keine Ruhe mehr. Mit einem Seufzer erhob sie sich und ging ins Bad um zu duschen. Elena duschte jeden Morgen mindestens eine Viertelstunde lang, sonst wurde sie nicht richtig wach. Danach freute sie sich schon auf ein ausgiebiges Frühstück – vielleicht hatte Peter frische Semmeln geholt? Peter war wirklich ein Schatz! Nun waren sie schon fast zwei Jahre verheiratet, aber immer noch behandelte er sie wie eine Prinzessin, verwöhnte sie mit seiner Aufmerksamkeit und zeigte ihr jeden Tag deutlich, wie sehr er sie liebte.

Sie rubbelte ihre Haut trocken, schlüpfte in ihre Unterwäsche und zog sich ein leichtes Sommerkleid über. Plötzlich fuhr sie zusammen. Hatte sie nicht eben ein Geräusch von unten gehört? War das die Küchentüre gewesen? Sie schüttelte den Kopf. Peter war seit mindestens einer halben Stunde weg und wenn er einen Termin hatte, würde er ihn um keinen Preis verpassen. Er war ein mustergültiger Abteilungsleiter – ein bisschen zu mustergültig für ihren Geschmack! Das war das einzige Haar in der Suppe ihrer Ehe. Peter bestand bei allem darauf, dass zuerst die Pflichten erledigt wurden, dann erst kam das Vergnügen. Immer wieder versuchte er, Elena dazu zu bringen, ihre Termine pünktlich wahrzunehmen, und in letzter Zeit hatte sie manchen missbilligenden Blick abbekommen, wenn er das Chaos auf ihrem Schreibtisch sah.

Neulich hatte er sogar wortwörtlich gesagt: „Wenn du nicht endlich anfängst, Ordnung in deine Angelegenheiten zu bringen, werde ich mir etwas überlegen müssen! Es kann nicht so weitergehen, dass ich mich nicht darauf verlassen kann, dass unsere Rechnungen bezahlt sind. Außerdem habe ich keine Lust mehr, für dich am Telefon zu schwindeln, wenn dein Auftraggeber nach dir fragt und du nicht mit ihm reden willst, weil du mit deiner Arbeit mal wieder im Hintertreffen bist!“ Dann hatte er sie bei den Schultern gepackt und ihr tief in die Augen geblickt. „Werd' endlich erwachsen, Elle!“

Der messerscharfe Blick war Elena durch Mark und Bein gegangen, und sie hatte noch tagelang daran zu knabbern gehabt. Aber zum Glück hatte sich bald ihr

sonniges Künstlernaturell wieder durchgesetzt, und sie war selig in den alten Schlendrian verfallen.

Einer kurzer Blick noch in den Spiegel, dann ging Elle die Treppe hinunter. Auf der untersten Treppenstufe schrak sie zusammen. Peters Jackett hing an der Garderobe! Es konnte nicht das von gestern sein, denn Peter räumte seine Sachen jeden Abend ordentlich weg. Und nun konnte sie deutlich ein Geräusch aus der Küche hören!

Etwas zögerlich öffnete sie die Küchentüre und sah Peter am Tisch sitzen. Er rührte in seiner Kaffeetasse und sah irgendwie nicht besonders glücklich aus. „Guten Morgen, Elle. Ausgeschlafen?“, fragte er ernst, und sein eisiger Blick ging Elena durch und durch.

„W ... was ist los? Warum bist du nicht in der Arbeit?“, fragte sie verwirrt.

„Das Auto, mit dem ich zur Arbeit fahren wollte, ist leider absolut fahruntauglich! An der ersten Kreuzung habe ich festgestellt, dass die Bremsen kaum funktionieren, und ich hatte Glück, dass von rechts keiner kam. Hast du dafür eine Erklärung, Schatz?“

Sein schneidender Ton brachte Elle zum Erröten. Sie kam sich vor wie ein kleines Schulmädchen, das von seinem Lehrer gescholten wurde.

„Ich hätte dir wohl sagen sollen, dass die Bremsen immer noch nicht Ordnung sind?“, murmelte sie und knetete verlegen ihre Hände.

Peter blickte sie schweigend an, und schließlich meinte sie: „Soll ich dich zur Arbeit fahren? Ich kann ganz gut mit den kaputten Bremsen umgehen.“ Elle war erleichtert, dass ihr dieser Ausweg gerade noch eingefallen war.

Doch Peter wusste ihr Angebot offenbar nicht zu schätzen. Seine Stirnadern schwollen leicht an, und dann brach es aus ihm hervor: „In diesem Zustand kann das Auto KEINESFALLS von IRGENDJEMANDEM gefahren werden!“, donnerte er, so dass Elle sichtbar zusammenzuckte.

„Verdammt noch mal, Elle, wann wirst du endlich lernen, verantwortlich zu handeln? Es ist bestimmt zwei Monate her, dass ich dich mehrfach daran erinnert habe, den Wagen in die Werkstatt zu bringen! Ich habe mich darauf verlassen, dass das längst erledigt ist! Wenn ich bedenke, was dir in den letzten Wochen alles hätte passieren

können, bloß weil du zu bequem bist, deine Pflicht zu tun? Bist du nicht vorgestern Abend mit dem Auto noch bei Sonja gewesen? Der Weg zu Sonjas Haus ist am Ende verflucht steil, und du bist wissentlich mit kaputten Bremsen unterwegs gewesen!“

Verzweifelt fuhr er sich mit beiden Händen durch die Haare. Eine Viertelstunde saß er nun schon hier am Küchentisch und dachte darüber nach, was er tun sollte. Zuerst hatte er im Büro angerufen und seinen Kollegen gebeten, das Meeting für ihn zu übernehmen. Gottseidank war Bernd nicht nur ein guter Kollege sondern auch sein bester Freund.

„Kann ich machen, kein Problem“, hatte Bernd sofort zugestimmt. „Bist du krank, oder was ist los?“

Peter hatte ihm kurz die Situation geschildert, und Bernd pfiff durch die Zähne. „Das ist ein starkes Stück“, meinte er und fügte hinzu: „Langsam solltest du etwas gegen Elenas Leichtsinnsunternehmen, oder sie raubt dir noch den letzten Nerv!“

„Weiß Gott!“, hatte Peter nur geantwortet. Bernd hatte ihm versprochen, mit seiner Sekretärin alle seine Termine für heute zu canceln, damit er nicht mehr in die Arbeit fahren musste.

Dann hatte Peter noch die Werkstatt verständigt, dass jemand den Wagen abholen sollte und hatte dem Geräusch der laufenden Dusche gelauscht. Was sollte er mit Elle machen? Ein Gespräch, das er vor einiger Zeit mit Bernd geführt hatte, kam ihm wieder in den Sinn.

Bei einem Glas Bier nach einem langen Arbeitstag hatte Bernd ihm erzählt, dass er seine Frau, wenn sie zu sehr über die Stränge schlug, auch schon mal übers Knie legte, und Peter hatte nicht schlecht gestaunt.

„Und das bringt etwas, so ein paar Klapse auf das Hinterteil?“, hatte er gefragt.

„Ein paar Klapse natürlich nicht“, hatte Bernd grinsend geantwortet, „aber eine richtige Tracht Prügel auf den nackten Hintern schon, glaub mir!“

„Und das lässt sich Karin gefallen?“, wollte Peter wissen.

„Sagen wir's mal so, ich frage da nicht groß nach ihrer Zustimmung. Sie weiß dann genau, dass sie es verdient hat, und dass sie gegen mich keine Chance hat. Das einzige Mal, wo sie sich geweigert hat, sich brav über meine Knie zu legen, musste ich sie bis ins Bad verfolgen, um sie zu kriegen. Dort habe ich ihr die verdienten Hiebe an Ort und Stelle erst mal mit der Hand verabreicht. Danach musste sie eine halbe Stunde lang mit ihrem nacktem, ordentlich rot gehauenen Po in der Ecke stehen und durfte den Kochlöffel in der Hand halten, mit dem sie danach noch einmal den Hintern vollgekriegt hat. Glaub mir, das hat gewirkt. Wenn ich sie jetzt über meine Knie beordere, dann folgt sie ganz brav!“

„Mit dem Kochlöffel? Das hört sich ja ziemlich drastisch an“, hatte Peter erwidert. „Ist das nicht zu gefährlich? Ich meine, kannst du sie da nicht verletzen?“

„Du darfst natürlich nur auf den Po hauen, am besten von der höchsten Stelle aus abwärts bis zu den Oberschenkeln. Da kann gar nichts passieren. Glaub mir, so ein Frauenpopo steckt einiges weg. Er ist gut gepolstert, und dabei doch SEHR empfindlich, so dass die Dame das Erlebnis nicht zu schnell vergisst. Und ein paar blaue Flecken verstärken nur den erzieherischen Effekt. Besonders weh tut es auf der Unterseite der Bäckchen, wo sie später drauf sitzen muss. Wenn du dich auf diese Region konzentrierst, erzielst du die besten Ergebnisse. Garantiert!“

„Und das wirkt bei Karin?“

„Wahre Wunder. Und nicht nur bei ihr. Du würdest staunen, wenn du wüsstest, wie viele Paare das praktizieren. Weißt du was? Ich schick dir mal einen Link, dann kannst du dich selber ein bisschen umsehen.“

Bernd hatte ihm ein paar Tage später tatsächlich einen Link zu einer Spankingseite geschickt, die Peter zunächst sehr skeptisch, aber dann mit wachsendem Interesse las. Dort gab es sogar einen Ratgeber, in dem detailliert beschrieben war, wie man „es“ richtig machte!

Peter trank seinen Kaffee aus und erhob sich. Ein Entschluss war in ihm gereift. „Es tut mir leid, aber das kann ich dir nicht durchgehen lassen, Elle“, sagte er bestimmt und blickte sie durchdringend an. „Das ständige Hinausschieben von dir unangenehmen Dingen hat hier und heute ein Ende!“

„Meine Güte, nun mach doch nicht so ein Theater. Es ist doch gar nichts passiert! Ich bringe den Wagen nachher in die Werkstatt, und dann ist alles in bester Ordnung.“ Elena griff nach der Kaffeekanne um sich einzuschenken.

Wenn es noch irgendetwas gebraucht hatte, um Peters Entschluss zu festigen, dann war es diese flapsige Antwort. Was dachte sich dieses Mädchen eigentlich?

Bevor sie wusste, wie ihr geschah, hatte Peter ihr die Kanne aus der Hand genommen und wieder auf den Tisch gestellt. Dann packte er sie am Arm und steuerte sie ins angrenzende Wohnzimmer.

Verblüfft ließ sich Elena bis zum Sofa führen, wo Peter sich niederließ, ohne allerdings ihren Arm loszulassen. Peters entschlossene Miene verunsicherte sie. „Peter, was soll das?“, fragte sie und versuchte, ihre Hand frei zu bekommen.

Doch Peter zog sie unerbittlich auf seine rechte Seite. „Leg dich über meine Knie!“

Langsam dämmerte Elena, was er vorhatte, und sie wurde nervös. „Wie bitte??? Peter, lass diese Spielchen!“ Ihre Stimme klang schrill, und sie versuchte erneut, ihre Hand zu befreien. Doch Peter gab nicht nach. Ein kleiner Ruck genügte, und schon verlor Elle das Gleichgewicht und landete quer über seinem Schoß.

Panisch versuchte sie, wieder hoch zu kommen, aber das war gar nicht so einfach. Peter saß ziemlich weit vorne auf dem Sitz, so dass Elenas Oberkörper nicht auf dem Sofa gelandet war, sondern in steilem Winkel nach unten auf den Teppich hing. Außerdem hatte er seinen linken Arm um ihre Hüfte gelegt, so dass sie sich noch nicht einmal von seinen Knien rollen konnte. Und nun spürte sie, wie sich seine rechte Hand schwer auf ihr Hinterteil legte. Vor Entsetzen wie gelähmt lag sie plötzlich ganz ruhig da. Dann drang Peters Stimme ungewohnt ernst an ihr Ohr.

„Nur zu deiner Information, das sind keine Spielchen. Es ist mir bitter ernst. Ich glaube nämlich, dass es höchste Zeit wird, dass du einmal die Konsequenzen deines

Verhaltens ernsthaft zu spüren bekommst.“ Mit diesen Worten ließ er zum ersten Mal seine rechte Hand auf Elles Hinterteil klatschen.

Dieser erste Schlag war zwar zaghaft geführt, aber nichtsdestotrotz schrie Elena wie am Spieß. Sie erwachte aus ihrer Agonie und fing an, wie wild um sich zu schlagen. Da sie aber effektiv nur mit den Beinen strampeln konnte, störte das Peter nicht besonders. Er musste erst ein Gefühl für diese Tätigkeit entwickeln, und so waren auch die nächsten Hiebe nicht besonders heftig.

Elena war empört. Was hier mit ihr geschah, war Unrecht! Ihr sonst so liebenswerter Ehemann schien plötzlich den Verstand verloren zu haben. Und da sie physisch offenbar keine Chance hatte freizukommen, machte sie nun verbal ihrem Unmut Luft.

In höchster Tonlage schrie sie ihn an: „Verdammt, lass mich sofort los! Bist du übergeschnappt? Loslassen sage ich, du Vollidiot, LOOOOOSLASSEN!“

Peter begriff nun sehr schnell, dass er viel zu zaghaft vorging, denn Elles Schreie waren nur Protest und definitiv keine Schmerzenslaute. Ohne ihre beleidigenden Äußerungen zu kommentieren, legte er deutlich mehr Gewicht in seine Schläge und konnte Elena so zum ersten Mal ein ernsthaftes „Auaa“ entlocken. Er fand nun auch allmählich seinen Rhythmus und bemerkte erstaunt, dass es ihm Spaß machte, die schwabbelnden Hinterbacken seiner Frau zu verhauen.

Langsam wurde ihm Elenas Strampeln doch ein wenig hinderlich, denn er konnte, wenn er ihren um sich schlagenden Beinen auswich, eigentlich nur die höchste Stelle ihres runden Hinterteils treffen. Also unterbrach er seine Arbeit kurz und stellte – den Internetratgeber im Hinterkopf – sein rechtes Bein über ihre zappelnden Schenkel. Dadurch hing Elena nur noch über seinem linken Oberschenkel, und ihr Hinterteil ragte ein wenig steiler in die Luft. Das kam Peter sehr zupass, denn so kam er doch besser an die Unterseite der Pobacken heran.

Doch bevor er wieder loslegte, beschloss er, nun auch die störenden Textilien aus dem Weg zu räumen. Er schob Elles Sommerkleid nach oben, und dann griff er in den Bund ihres Höschens, um es langsam und genüsslich abziehen.

Elenas Reaktion war bühnenreif. Sie quiekte ein schrilles „Nein! NEEEEIIIIIN!“ und versuchte, mit der rechten Hand das Höschchen festzuhalten. Aber Peter war schneller.

Als ihre Hand nach hinten schoss, packte er sie mit seiner Linken und hielt sie auf ihrem Rücken fest. „Nichts da!“, stellte er sachlich fest. „Das Höschen kommt runter. Ein richtiger Hinternvoll gehört auf den Nackten, verstanden?“

Mit Freude entdeckte er, dass Elena in dieser Position den Blick auf ihre intimsten Stellen freigab, und sein bestes Stück richtete sich begeistert auf. Wo seine Hand bisher gelandet war, waren ihre Pobacken schon ein bisschen gerötet, und das ermunterte ihn, nun doch ein bisschen fester drauf zu hauen. Schon der erste, herz hafte Schlag auf die nackte Haut zeigte ein schönes Ergebnis: Der Abdruck seiner Hand flammte rot auf der Unterseite ihrer linken Pobacke auf, und Elena jaulte auf.

Derart ermutigt, legte Peter endlich richtig los. All die guten Ratschläge aus dem Spankingratgeber kamen ihm nun zupass. Ohne auf Elenas lautstarke Proteste zu hören, klatschte er Hieb um Hieb auf die fleischigen Backen seiner Geliebten, sichtlich bemüht, die ganze Erziehungsfläche in ein flammendes Inferno zu verwandeln.

Elena heulte inzwischen Rotz und Wasser, doch es half nichts. Unbeirrt sauste die züchtigende Hand auf ihr armes Hinterteil, und bei jedem Hieb schien der beißende Schmerz unerträglicher zu werden. Zwar versuchte sie immer wieder verzweifelt, ihren Po aus der Schusslinie zu bringen, aber Peter hatte sie fest im Griff und mehr als ein hilfloses Wackeln brachte sie nicht zustande.

Niemals zuvor hatte sie solch einen beißenden, brennenden Schmerz gespürt, und in ihrem ganzen Leben hatte sie sich noch nie so geschämt! Was musste das nur für ein Anblick sein, den sie da gerade bot: Eine erwachsene Frau, die wie ein ungezogenes, kleines Mädchen über den Knien ihres Mannes lag und den nackten Hintern ausgehauen bekam! Am schlimmsten aber war, dass ihr langsam dämmerte, dass sie jetzt genau das bekam, was sie verdient hatte. Wie hatte es nur so weit kommen können, dass sie durch ihre Schlamperei und Bequemlichkeit nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihres Mannes und anderer Verkehrsteilnehmer gefährdet hatte? Die Tränen, die sie jetzt weinte, waren auch Tränen der Reue.

Peter fühlte sich langsam in seiner neuen Rolle sehr wohl. Er genoss das sinnliche Gefühl in seiner Handfläche beim Aufklatschen auf ihrer nackten Haut, und seine Augen konnten sich kaum satt sehen, wenn sich die Stelle, wo seine Hand aufklatschte, erst hell und dann leuchtend rot verfärbte, bis sie sich schließlich dem dunkleren Rot der Umgebung anpasste. Es gefiel ihm, wie die gepeinigten Backen bei jedem Schlag schwabbelten und wie Elle ihren Po immer wieder anspannte und zusammenkniff, wie um den nächsten Angriff abzuwehren. Sogar ihr Hin- und Herwackeln fand er irgendwie ... reizend, ließ es doch deutlich tiefere Einblicke zu, als wenn sie nur reglos dagelegen hätte.

Besonders aber befriedigte ihn das satte, klatschende Geräusch und ihre immer wehleidigeren Jammerlaute, die inzwischen nicht mehr protestierend sondern nur noch bittend klangen. Das ließ seinen Zorn über ihr sorgloses Handeln mehr und mehr schwinden. Als die gesamte Fläche von der höchsten Stelle der Pobacken bis zum Ansatz der Oberschenkel in ein dunkles Rot getaucht war, ließ Peter endlich zufrieden seine Hand ruhen.

Elle lag schluchzend und völlig erschöpft über seinem linken Knie, und ihre wirren Haare hingen bis auf den Teppich, wo ihre Tränen dunkle Flecken hinterlassen hatten. Die Hand, die eben noch unerbittlich ihren armen Po verhauen hatte, strich nun begütigend über ihren Rücken, bis ihr Schluchzen langsam verebbte. Es dauerte eine Weile, bis Elena überhaupt registrierte, dass die Hiebe aufgehört hatten. Nach wie vor tobte ein Flächenbrand auf ihrem Hintern. Sogar Peter konnte die Hitze spüren, die ihre Erziehungsfläche abstrahlte.

„Na, geht's wieder?“, fragte er nach einer Weile und klopfte Elena leicht auf den Rücken. Sie schniefte einmal und begann sich aufzurichten.

„Oh nein, bleib mal schön brav so liegen!“, meinte Peter freundlich und drückte mit dem linken Arm sacht auf ihren Rücken. Widerstandslos sank Elena wieder nach unten. Da Peter ihre rechte Hand wieder freigegeben hatte, konnte sie sich nun mit beiden Händen auf dem Boden abstützen, so dass ihre Haltung nicht mehr allzu unbequem war.

„Ich finde, wir sollten jetzt einmal ein paar grundlegende Dinge klären“, sagte Peter ruhig und strich mit seiner rechten Hand über ihre roten Backen. „Ich möchte, dass du mir versprichst, dass du von jetzt an deine Angelegenheiten nicht mehr auf die lange Bank schiebst.“

Elle gab ein undeutliches „Hmmpf“ von sich und zog durch die Nase hoch. Doch das war Peter zu wenig. Er landete einen kräftigen Klatscher auf ihren rechten Oberschenkel und Elena jaulte auf.

„Ich möchte eine klare und deutliche Antwort hören, verstanden?“

„JAAAA!“, heulte Elena und schniefte wieder durch die Nase.

Peter fischte ein Tempo aus seiner Tasche und reichte es Elle nach unten. „Hier, putz dir erst mal die Nase!“

Dankbar nahm sie das Taschentuch entgegen, putzte sich die Nase und wischte sich die Tränen aus dem Gesicht.

„Also, versprichst du, in Zukunft deine Angelegenheiten pünktlich und ordentlich zu erledigen?“, fragte er erneut.

„Ja, aber ...“, tönte es aus dem Haargewirr über dem Teppich, doch weiter kam sie nicht. Ein weiterer, kräftiger Hieb folgte, diesmal auf ihren linken Oberschenkel.

„Kein Aber, meine Liebe, sondern nur ein klares, eindeutiges Ja!“

„Ja, ich verspreche es!“, kam es nun blitzschnell von unten, und Peter lächelte zufrieden.

„Das bezieht sich auch auf deine Arbeit. Du wirst keine Liefertermine mehr überschreiten und keine Aufträge mehr in allerletzter Minute bis tief in die Nacht hinein bearbeiten, verstanden?“

„Ja, einverstanden“, schniefte Elena von unten, und fügte dann hinzu: „Kann ich noch ein Tabtentuch haben?“

Schmunzelnd reichte Peter ihr das ganze Päckchen, und Elena putzte sich erneut geräuschvoll die Nase.

„Das Gleiche gilt auch für unsere Rechnungen. Du wirst sie von jetzt ab nicht mehr ungeöffnet herumliegen lassen und erst nach der zweiten Mahnung bezahlen, ist das klar?“

„Ja“, ertönte brav die Antwort, und Elena hoffte, dass sie sich nun endlich wieder aufrichten durfte.

Doch soweit war Peter noch nicht. „Gut, dann hätten wir das geklärt“, meinte er zufrieden und tätschelte ihre roten Bäckchen. „Damit du dein Versprechen nicht gleich wieder vergisst, gehst du jetzt in die Küche und holst den großen Kochlöffel. Damit kriegst du noch zehn kräftige Hiebe verabreicht, und dann ist die Sache für dich erst mal ausgestanden.“

Er hatte seinen Satz noch nicht ganz zu Ende gesprochen, da jammerte Elle bereits los: „Nein, nein, NEEEEIIN, bitte nicht! Ich hab doch schon alles versprochen, und ich halte es auch gaaaanz bestimmt! Bitte nicht noch mal hauen!“

Doch Peter ließ sich nicht erweichen. Wortlos schnellte seine Hand ein paar Mal kräftig auf ihre Sitzfläche, was das Brennen, das inzwischen etwas nachgelassen hatte, wieder voll entflammte. „Auaaaaaaah“, heulte sie los, „ich gehe ja schon!“, und rappelte sich auf. Mit wackligen Knien stelte sie dann in Richtung Küche.

Peter grinste zufrieden. Seine Elle war offenbar lernfähig geworden! Entspannt lehnte er sich zurück und sah zu, wie sie mit dem Höschen in den Kniekehlen zur Küchentheke trippelte und aus dem Körbchen mit Kochutensilien den großen Holzlöffel zog. Mit hochrotem Gesicht und Tränen in den Augen kehrte sie zurück und reichte Peter das Instrument. Der klopfte einladend auf seine Schenkel, und ohne Widerspruch legte sich Elena darüber. Peter stellte sein rechtes Bein wieder über ihre Oberschenkel, um sie zu fixieren, schob das Kleid nach oben und rückte sich Elles immer noch dunkelrot leuchtenden Po für den zweiten Teil der Abrechnung zurecht.

„Diese zehn Hiebe wirst du bitte laut und deutlich mitzählen, und wenn du das ordentlich gemacht hast, ist die Sache erledigt, verstanden?“, bemerkte Peter ganz ruhig und wartete, bis Elena ein piepsiges „Ja“ von sich gegeben hatte. Dann hob er den Löffel.

Mit einem satten „Pflatsch“ landete er zielsicher auf der Unterseite der rechten Backe, und hinterließ ein klar abgegrenztes, leuchtendes Oval. Im selben Augenblick heulte Elle auf: „Auuuuuuuuuu!“ und fasste mit der rechten Hand nach hinten.

Mit einem Seufzer nahm er die irrende Hand in Gewahrsam und hielt sie auf ihrem Rücken fest. Dann klopfte er mehrmals mit dem Löffel auf ihre linke Backe und wartete.

„Na, was ist mit den Zähnen?“, fragte er schließlich, und Elle schluckte. „Eins“, kam es schließlich leise schluchzend von ihren Lippen.

Der zweite Löffelhieb landete symmetrisch zum ersten auf der linken Seite, und diesmal zählte Elle schneller : „Auhuhuuu! ... Zbei“

Peter schmunzelte über ihre tränenverstopfte Aussprache und platzierte den nächsten klatschenden Schlag etwas unterhalb des ersten. Die beiden Ovale verschmolzen zu einem einzigen, und das Wehgeschrei ließ erkennen, dass überlappende Hiebe offenbar doppelt schmerzhaft waren. Aber er wollte in dieser letzten Phase ihren Sitzfleck möglichst langanhaltend „behandeln“, und da war es einfach notwendig, die Hiebe so dicht nebeneinander zu setzen.

Elena war inzwischen klar geworden, dass sie die zehn Löffelhiebe durchstehen musste, ob sie wollte oder nicht, und so zählte sie brav jeden einzelnen Schlag mit, auch wenn der Schmerz schier unerträglich war.

Als schließlich auch der letzte Hieb sein Ziel gefunden hatte und Elena ein lautes „Auaaaaaaazeheeeeeehn“ geheult hatte, lag sie nur noch schlaff über Peters Knie und ließ ihren Tränen freien Lauf. Peter streichelte zart über ihren Rücken und murmelte immer wieder: „Ist ja gut, Elle, ist ja gut!“

Es dauerte aber doch einige Minuten, bis sie sich soweit beruhigt hatte, dass sie den Versuch machen konnte sich aufzurichten. Als Peter das spürte, half er ihr hoch und setzte sie auf seinen Schoß. Sie zuckte zusammen, als ihr geschundener Po seine Hose berührte, doch Peter öffnete seine Beine, damit ihr Hinterteil zwischen seinen Knien in der Luft hängen konnte, und drückte sie an sich.

Elena barg ihr Gesicht an seiner Schulter. Es war ein unbeschreiblicher Mix aus Emotionen, der in ihrem Inneren tobte. Schmerz, Scham und Reue vermischten sich mit der Erleichterung darüber, dass es nun vorbei war. Besonders irritierend fand sie jedoch jenes eindeutige Verlangen, das sie zwischen ihren Beinen verspürte. Es konnte doch nicht sein, dass die Schläge, die ihr armes Hinterteil erhalten hatte, solch eine Reaktion hervorriefen? Das wäre ja geradezu pervers! Doch trotz ihrer Verwirrung spürte sie einen nie gekannten, inneren Frieden. Peter hatte ihre Schlamperie einfach nicht mehr hingenommen und hatte seiner Missbilligung deutlich – und schmerzhaft – Ausdruck verliehen. Dennoch fühlte sie sich geliebt und angenommen wie noch nie. Dankbar drückte sie ihr Gesicht noch fester gegen Peters Hemd und atmete seinen Geruch in tiefen Zügen ein.

Der Mann, auf dessen Schoß sie hing, war nicht weniger bewegt als sie. Sein Ärger und seine Enttäuschung über ihre Verantwortungslosigkeit waren vollständig verraucht. Zärtlich strich seine Hand immer wieder über ihren Rücken, und seine Lippen drückten sich wie von selbst auf ihr duftendes Haar. So hatte sie noch nie in seinen Armen gelegen! So verletzlich und vertrauensvoll. Sie hatte sich in seine Arme geworfen, als wären sie der einzige sichere Hafen dieser Welt, obwohl ER doch derjenige war, der das Inferno auf ihrem Po entfacht hatte!

Als ihre Atemzüge immer ruhiger wurden, strich er ihr die wirren Haare aus dem Gesicht. Sie war tatsächlich eingeschlafen! Gerührt betrachtete er sie noch eine Weile, dann stand er vorsichtig auf und trug sie nach oben ins Schlafzimmer. Behutsam legte er sie auf dem Bett ab, doch als er ihr das Höschen, das immer noch in den Kniekehlen hing, vorsichtig abzog, öffnete sie die Augen.

„Bist du ... Bist du mir noch böse, Peter?“, fragte sie zögernd.

„Nein, Liebes“, antwortete er freundlich und setzte sich zu ihr aufs Bett. „Ich bin dir nicht mehr böse. Ich glaube, du hast ordentlich für deinen Fehler bezahlt, und damit ist das Ganze vergessen und vergeben.“

„Danke!“, murmelte sie und richtete sich auf. Als ihre Sitzfläche die Matratze berührte, ließ sie sich sofort wieder sinken. „Autsch! Das tut noch ganz schön weh!“, meinte sie mit einem verlegenen Lächeln.

„Das wird wohl auch noch eine Weile weh tun“, lächelte Peter und streichelte ihre Schulter. „Es wird dich an dein Versprechen erinnern, das du mir gegeben hast.“

Elena nickte errötend und fragte dann: „Musst du nicht in die Arbeit?“

„Nachdem ich umgekehrt bin, war ich sowieso schon viel zu spät dran, deshalb habe ich mir heute freigenommen.“ Er blickte auf seine Armbanduhr. „Außerdem kommt in einer Stunde der Abschleppwagen aus der Werkstatt.“

„In einer Stunde erst? Dann könntest du dich doch noch ein bisschen zu mir legen, oder?“, fragte Elena vorsichtig, „Ich meine, wenn du schon frei hast ...“

Peter traute seinen Ohren kaum. War das die Frau, die er vor einer Viertelstunde noch schluchzend über seinem Knie liegen hatte? Mal abgesehen davon, dass sein bestes Stück die ganze Zeit hart gegen seinen Reißverschluss gedrückt hatte und noch immer drückte, hätte er nie im Leben gedacht, dass Elena jetzt ...

Anscheinend aber doch. Ihr Lächeln hatte eindeutig das gewisse Etwas! Ungelenk versuchte sie, den Verschluss ihres Kleides zu öffnen. „Hilfst du mir mal?“, fragte sie.

Mehr Einladung brauchte es nicht. Mit einem Grinsen beugte er sich über sie und zog den Reißverschluss auf. Und während er ihr das Kleid über den Kopf zog, spürte er ihre Hände bereits an seinem Hosenkнопf ...

Eine Stunde später half Peter dem Mann von der Werkstatt, Elenas Auto am Abschleppwagen zu vertäuen. Der Mann versprach, noch heute anzurufen und mitzuteilen, wann der Wagen fertig sein würde. Dann stieg er ein und fuhr los.

Erleichtert, dass das erledigt war, ging Peter wieder ins Haus und fand Elle in der Küche. Sie schichtete etwas in eine Auflaufform, und ein herrlicher Duft von Fleischsoße mit Knoblauch zog durchs Haus.

„Mmmm, Lasagne?“, fragte Peter und küsste sie auf den Hals.

Elle lächelte ihn an und nickte. „Dauert noch eine knappe Stunde, dann können wir essen“, meinte sie und schichtete weiter.

„Ich kann es kaum erwarten“, erwiderte er fröhlich und gab ihr einen Klaps auf den Po, der sie zusammenzucken und erröten ließ. Im Geiste machte er eine Notiz, dass er sich bei Bernd bedanken musste für den Hinweis auf diese Internetseite. Der Ratgeber war wirklich nicht schlecht!

Peter grinste vor sich hin. So wie er seine Elle kannte, war es sicherlich nicht das letzte Mal gewesen, dass sie ihm Gelegenheit gab, sie übers Knie zu legen! Wenn er ehrlich war, dann musste er zugeben, dass es ihm richtig Spaß gemacht hatte, ihr den Hintern zu versohlen. Und der Sex danach war sensationell gewesen! Er zuckte mit den Schultern. Man lernt eben nie aus!

Und weiter geht's ...

Weitere Geschichten und Spankingromane von Isabel Falkner finden Sie im Verlag [Club der Sinne](http://www.club-der-sinne.de)



Die Schreibblockade

<http://www.club-der-sinne.de/erotische-Literatur/Die-Schreibblockade-Isabel-Falkner::101.html>

Julia ist Autorin für Spankinggeschichten. Als sie mit der vereinbarten Lieferung für ihren Verlag in Verzug gerät, versucht sie, sich durch kleine Schwindeleien aus der Affäre zu ziehen. Doch der Abteilungsleiter des Verlags lässt sich von Julia nicht an der Nase herumführen. Als er Julia persönlich mit ihren Lügen konfrontiert, sieht sie sich ungeahnten, schmerzhaften Konsequenzen gegenüber...

Inhalt: Spanking, Züchtigung, Dominanz, Erotik, erotische Geschichten, Kurzgeschichten



Isas erstes Spanking

<http://www.club-der-sinne.de/erotische-Literatur/Isas-erstes-Spanking-Isabel-Falkner::102.html>

Heute soll Isas Spankingphantasie also endlich wahr werden. Plötzlich scheint ihr das doch keine so gute Idee mehr zu sein! Von Nervosität geschüttelt, versucht sie mit Hilfe einer kleinen Schwindelei, das Treffen mit Tobias abzusagen. Der durchschaut jedoch ihr Täuschungsmanöver und Isas erstes Spanking verläuft etwas anders als geplant...

Inhalt: Spanking, Züchtigung, Dominanz, Erotik, erotische Geschichten, Kurzgeschichten, Verführung



Das falsche Konzept

<http://www.club-der-sinne.de/erotische-Literatur/Das-falsche-Konzept-Isabel-Falkner::117.html>

Die Informatikerin Karen will ihren Kollegen Bergheim mit unsauberen Tricks aus der Projektleitung drängen. Doch Bergheim, der sich von der hübschen Kollegin angezogen fühlt, lässt sich nichts gefallen und greift zu drastischen Erziehungsmaßnahmen ...

Inhalt: Spanking, Züchtigung, Dominanz, Erotik, erotische Geschichten, Kurzgeschichten, Verführung



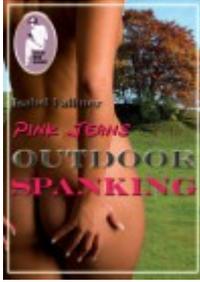
Die Berghütte - Eine romantische Spankinggeschichte

<http://www.club-der-sinne.de/erotische-Literatur/Die-Berghuette-Isabel-Falkner::152.html>

Nach einer hässlichen Scheidung sucht Caro Ruhe und Frieden auf einer einsamen Berghütte.

Dort trifft sie unvermutet auf den Schriftsteller Felix. Binnen Kurzem fliegen Funken zwischen beiden, und Caro erfährt, dass Disziplin, liebevoll aber konsequent verabreicht, eine Beziehung bereichern kann, und nicht nur im erotischen Sinn.

Inhalt: Spanking, Dominanz, Züchtigung, Erotik, Verführung, Spankingroman, erotische Geschichten, Kurzgeschichten, erotischer Roman



Pink Jeans: Outdoor Spanking

<http://www.club-der-sinne.de/erotische-Literatur/Pink-Jeans-Outdoor-Spanking-Isabel-Falkner::209.html>

Auf einer Wanderung testet die verwöhnte Bettina die Grenzen der Geduld ihres Freundes. Doch anstatt ihr die kalte Schulter zu zeigen, legt er sie gründlich übers Knie, und ihre Beziehung bekommt eine ganz neue Dimension.

Inhalt: Spanking, Züchtigung, Dominanz, Erotik, erotische Geschichten, Kurzgeschichten, erotische eBooks, erotische Literatur